



Die Wendeltreppe stemmt sich vehement gegen ihren Abriss. Hier wurde 1969 offenbar grundsolide gebaut. FOTO: frankphoto.de

## KAUFHOF-UMBAU

# Treppe erweist sich als sehr standhaft

**SUHL** – Seit dieser Woche sind die Abrissarbeiten am Kaufhof-Gebäude nun auch nach außen hin deutlich sichtbar – und auch hörbar. Als erstes haben sich die Bauarbeiter die stadtbildprägende Wendeltreppe vorgenommen. Doch diese will, wie es scheint, nur unter größtem Widerstand weichen. So mancher Statiker hätte seine Freude daran gehabt, zu sehen, wie gestern trotz eines bereits durchtrennten Stützpfeilers ein etwa sechs Meter langer Stahlbetonriegel ohne weitere Auflage waagrecht in der Luft stand. Auch an anderen offensichtlich überaus haltbar gebauten Teilen der ein-

maligen und genial erdachten Treppe hatten und haben die Bagger mit ihren Hydraulik-Aufbruchhammern ganz schön zu knabbern. Begleitet wird ihr Werk von einem Wasserstrahl, mit dem die enorme Staubbelastung in Grenzen gehalten werden soll.

Fast scheint es, als bäume sich das 1969 von Waldo Dörsch geschaffene und seither von der Stadt dem Verfall preisgegebene Kunstwerk gegen seine endgültige Vernichtung auf. Nützen indes wird dieses letzte Aufbäumen nichts, ebenso wenig wie der Stele gleich in unmittelbarer Nachbarschaft, die ebenfalls die-

ser Tage in einen großen Haufen Bewehrungsstahl und Betonbruch verwandelt wird. Ein Anblick, an den sich die Suhlser beim Einkaufsbummel oder beim Warten auf den Bus in ihrer Innenstadt in den nächsten Tagen und Wochen gewöhnen werden müssen.

Indes ist die Baustelleneinrichtung rund um das Gebäude abgeschlossen und das Baugelände mit einem Zaun gesichert. Mit der Entkernung, der Demontage und dem Neubau der Verkaufspavillons im Steinweg sowie dem Umbau der Lüftung des C & A-Anbaus werden die Arbeiten in den nächsten Tagen

nach Auskunft der Erfurter Niederlassung der ausführenden Baufirma Wiemer & Trachte fortgesetzt.

In Spitzenzeiten sollen zwischen 80 und 100 Arbeiter auf der Baustelle tätig sein, so Niederlassungsleiter J. Grabalowski. Dazu werde die Firma Nachunternehmer einsetzen, die in einem Wettbewerbsverfahren ausgewählt wurden, darunter auch Firmen aus Thüringen. Möglicherweise werde in der „heißen Abbruchphase“ auch in Schichten gearbeitet, je nachdem, wie sich der Winter in diesem Jahr zeigt und das Arbeiten im Freien gefahrlos zulässt. (vat)